

lung des Klosters aufgezeigt, auch wenn sich die Einzelheiten der Entwicklung der Bibliothek und des Skriptoriums von St. Gallen unter Abt Otmar nicht eindeutig nachweisen lassen. Franziska Schnoor befasst sich mit der »Otmarsverehrung im Laufe der Jahrhunderte«. Neben den Translationen wird über das Haupt des Heiligen geschrieben, das Karl IV. 1353 – noch als König – von St. Gallen mit nach Prag genommen hatte. Abt Otmar wird hier im Stundengebet und in der Otmarskirche vorgestellt, wobei wiederum St. Galler Handschriften zur Illustration dienen. Das von Walahfrid Strabo verfasste Leben des hl. Otmar wird in der Übersetzung von Johannes Duft abgedruckt und durch einige Abbildungen aus St. Galler Handschriften ergänzt. Lorenz Hollenstein gibt in seinem Beitrag »Die Kopfreliquie des hl. Otmar im Prager Veitsdom« einen sehr aufschlussreichen Überblick über das Schicksal der Kopfreliquie in Prag von der Zeit Kaiser Karls IV. bis zur Gegenwart. Damit ist das Schicksal dieser bedeutenden Reliquien untersucht. Die Begleitschrift hat in kurzen, markanten Beiträgen den Besucher der Ausstellung durch diese geführt. Auch für den Leser ohne die Ausstellungsexponate vor Augen zu haben, sind die Beiträge von Bedeutung. Die Begleitschrift gibt dem Besucher der Ausstellung, aber auch dem Leser nach dem Abbau der Ausstellung einen interessanten Überblick St. Galler Handschriften im Zusammenhang mit der Zeit Abt Otmars. Sie bilden das Bleibende der Ausstellung nach deren Ende. Es handelt sich um eine Arbeit, die man nur ungern aus der Hand legt.

*Immo Eberl*

JULIA BECKER, JULIA BURKHARDT (HRSG.): Kreative Impulse und Innovationsleistungen religiöser Gemeinschaften im mittelalterlichen Europa (Klöster als Innovationslabore, Bd. 9). Regensburg: Schnell & Steiner 2021. 464 S. ISBN 978-3-7954-3627-8. Geb. € 59,00.

Der Band steht in Verbindung zu Forschungen, die Klöster und Orden als Orte der Neuerungen und der Verbesserungen vorstellen. Das Streben nach *perfectio* habe sich nicht auf die Erlangung des Seelenheils beschränkt, sondern auch weltliche Bedürfnisse erfasst. Beide Zielrichtungen werden in dem Band behandelt. Das in ihm ausgeführte Projekt begründet eine Gegenposition zu der bislang überwiegend vertretenen Auffassung, dass monastische Existenz traditionsgebunden sei und lediglich Re-Aktivierungen von Idealen kannte, die auf charismatischen Gründergestalten fußten. Dass Traditionen legitimitätsstiftend waren, bestreiten die Autorinnen und Autoren der in dem Band aufgenommenen Artikel nicht. Sie verweisen auf die Verdächtigungen, die Neuerungen nach sich zogen, insbesondere verweisen sie auf Korrekturinnovationen, die Traditionen durch Reparationen wiederherstellen sollten. Traditionen werden in der Einleitung, dem Schlusskapitel und in einzelnen Artikeln gar als »Inspirationsquellen« gewürdigt, von denen »kreative Impulse« ausgehen. In welcher Weise Inspirationen und Innovationen in religiösen Gemeinschaften im mittelalterlichen Europa miteinander verbunden waren, ist keine leichte Aufgabe, die gelöst wird durch die Analyse einer Handlungs- und Legitimationskette, von der *inventio* zur *innovatio*, bis zur *diffusio*. Das Vorhaben, das der Band vorgibt und auch verwirklicht, greift über den einzelnen Akt des Setzens von Neuem hinaus und behandelt die auch institutionell abgesicherte Realisierung und die daraus folgende breit angelegte Anwendung. Daraus folgt indes ein Dilemma, da die Gemeinschaftsbildung von den Individuen – d. h. Mönchen und Nonnen – Gehorsam und folglich Nachvollzug vorhandener Regelungen verlangt, andererseits zu asketischen Höchstleistungen anspornt, die die institutionelle Stabilität bedrohen. Die normsetzende Kraft des Charismas des Begründens ermöglichte Distanzierung von dem bislang Üblichen, verfestigte aber für folgende Generationen die Anbindung an den ursprünglichen Idealen und Zuständen, die freilich selbst wiederum umstritten waren, wenn sie – wie insbesondere im Franzis-

kanerorden – historiographisch und normativ geschmeidig gestaltet und jeweils aktuellen Ansprüchen angepasst wurden. Das Paradox zwischen Normabweichung qua Charisma und Normbindung qua Charisma erfasste die Entwicklung religiöser Gemeinschaften.

Am einfachsten scheint eine bewusste und angestrebte Innovation bei technischen Neuerungen gerechtfertigt zu sein und ermöglicht, wie in diesem Band geleistet, Untersuchungen zu technischen Errungenschaften in der Architektur, der Landwirtschaft, der Wasserversorgung sowie in Bergbaubetrieben, die einem Kloster gehörten. Das Programm, das dem Band zugrunde liegt, lässt sich anhand dieser Themen noch am besten verwirklichen, unterliegt aber gleichwohl der Schwierigkeit zu erfassen, wie normative Texte auch in den Bereich praktischer Lebensgestaltung einwirkten. Da diese Innovationen – im Kontext monastischer Existenz – eben nicht nur Anforderungen innerweltlicher Nutzenoptimierung erfüllen sollte, sondern auch die materielle Voraussetzung eines Lebens abseits der Lebensbedingungen »in der Welt« legten, ergab sich eine Vielzahl von Widersprüchen, die weder normativ noch praktisch ausgeräumt werden konnten. Schwieriger noch gestalteten sich die Widersprüche, wenn soziale Verhältnisse in und zwischen den geistlichen Gemeinschaften zu gestalten waren und mehr noch, wenn diese in Relation zu politischen Herrschern eingestellt wurden. Konkurrierende Normsysteme waren zu beachten. Diese Konkurrenz war umso größer, je mehr sich Klosterangehörige in Bereiche vorwagten, die wenig durch Traditionen festgefügt waren, sei es durch die Begründung neuer monastischer Lebensformen, sei es durch deren Expansion in das soziale Umfeld. Am günstigsten entwickelten sich Klöster als Quelle von Innovationen, wenn es um die Bereitstellung von Wissen ging, so dass aus ihnen Inspirationen für das Leben außerhalb der geistlichen Gemeinschaften ausgingen. Die bis ins Spielerische hineinreichende Verfügung über Wissensbestände und Argumentationen schuf in den geistlichen Gemeinschaften einen Bereich der intellektuellen Freiheit, die nicht allein Ergebnisse, sondern auch Denkformen für die gesamte Gelehrtenkultur des mittelalterlichen Europa bereitstellte. Die hier anhand von Fragen und Problemen angesprochenen Themen sind in den Artikeln des Sammelbandes behandelt. Sie erfassen variantenreich Institutionen (Klöster, Orden, Gruppen), Relationen (zu Herrschern, zu Handwerkern), Rechts- und Regelsysteme und Formen des Wissens und Nachdenkens. Der Band ist ein weiterer Schritt in der Analyse des Innovationspotentials, das in den geistlichen Gemeinschaften ausgeformt wurde, und der Rezeption, die von ihnen ausging. So trägt dieser Band dazu bei, wissenschaftliche Innovation zu verwirklichen.

*Hans-Joachim Schmidt*

LUKAS WIRTH (HRSG.): Kloster Scheyern. 900 Jahre Benediktiner am Stammsitz der Wittelsbacher. Regensburg: Friedrich Pustet 2019. 824 S. ISBN: 9783791730370. Geb. € 49,95.

Das Benediktinerkloster Scheyern feierte 2019 den 900. Jahrestag seiner Gründung durch den Wittelsbacher Grafen Otto IV. Seit 1119 gibt es benediktinisches Leben, unterbrochen nur zwischen dem Kahlschlag der Säkularisation 1803 und der Wiedergründung unter Ludwig I. 1838. Also Grund genug, mit einem gewichtigen und reich bebilderten Band sich der eigenen Geschichte zu vergewissern, Bekanntes zusammenzutragen und Forschungsdesiderate anzusprechen. Die weit über zwanzig Beiträger befassen sich mit der Geschichte, Bau- und Kunstgeschichte, den Pfarreien in den Diözesen Freising, Regensburg und Augsburg, den Klosterwallfahrten, der Wirtschaftsgeschichte und der klösterlichen Schulgeschichte.

Christian Later betont in seinem Beitrag zu Scheyern als altbayerischer Grafenburg die fast 10 Hektar umfassende Größe der Anlage, die damit deutlich größer gewesen als vergleichbare Burgen wie Ebersberg, Kastl, Baumburg oder Weyarn, in denen ebenfalls